

Am nächsten Morgen besichtigte man die Uhrmacher-Lehrwerkstatt in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Die Lehrwerkstatt hat sich aus den kleinsten Anfängen heraus entwickelt. Heute hat sie selbst Zuspruch aus der Provinz. Unterrichtet wird in der Woche in 28 Tages-, Sonntags- und Abendstunden. Die Einrichtung der Lehrwerkstatt mit Maschinen und Apparaten hat mit dem Wachsen der Schüler- und Stundenzahl Schritt gehalten, und werden technisch hervorragende Aufgaben gelöst. Der Werkstattunterricht umfasst hauptsächlich: Berechnung und Anfertigung ganzer Zimmeruhrwerke; Berechnung und Anfertigung von Remontoir-Ankertaschenuhren aus Rohwerken und Reglage derselben in Lagen und Temperaturen; Ausführung schwieriger Reparaturen und Anfertigung von Sekundenregulatoren usw.

Von den Schülern waren eine ganze Reihe vortrefflicher Arbeiten ausgestellt. Die Entstehung der Zimmeruhrwerke aus Rohmaterial konnte man eingehend verfolgen. Selbst die Gehäuse waren von den Schülern hergestellt. Auch das Meisterstück des Herrn Brinkmann, eine Ankeruhr, die er in der Schule angefertigt hatte, war ausgestellt und wurde mit grossem Interesse besichtigt. Allen Arbeiten sah man an, dass hier mit Lust und Liebe gearbeitet wurde. Herrn Sackmann, dem Leiter der Klasse, wurde allseitig die höchste Anerkennung ausgesprochen.

Herr Professor Mittelsdorf, der ein besonderes Interesse für unser Gewerbe an den Tag legte, hiess die Besucher in einer herzlichen Ansprache willkommen. Er machte auf die Anfänge eines Technologischen Museums für die Schule aufmerksam und bat, alte Uhren, Werkzeuge usw., die oft im alten Eisen liegen, der Schule zu übersenden. Die Herren Marfels, Fränkel und Schultz sagten die Ueberweisung einiger Stücke bereitwilligst zu.

Wir wollen hier nicht näher auf die Organisation der Lehrwerkstatt eingehen, da wir an anderer Stelle dieser Nummer einige Ausführungen des Herrn Sackmann selbst bringen.

Auf eins möchten wir aber hinweisen. Die Schüler der Lehrwerkstatt sind gezwungen, dem Unterricht in der Fortbildungsschule beizuwohnen. Das ist eine grosse Belastung für die Schüler selbst und noch mehr für die Lehrer. Warum sträubt man sich in pedantischer Engherzigkeit, die Schüler der Lehrwerkstatt von dem Fortbildungsschulbesuch zu befreien, wenn ihnen dort derselbe Unterricht geboten werden kann? Fast sieht es so aus, als wollte man das freudige Vorwärtstreben töten; hier, wo wirklich der gelungene Versuch gemacht ist, dem Gewerbe durch die Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses zu dienen, legt man diesem hoch anerkennenswerten Streben Fesseln an. Man sollte doch endlich Bestimmungen treffen, die den praktischen Bedürfnissen angepasst sind und mit einer Prinzipienreiterei brechen, deren Kosten der Handwerker zu tragen hat!

Da gerade kürzlich in unserem Journal zuerst die Errichtung von Lehrwerkstätten angeregt wurde, so nahm der Schreiber dieser Gelegenheit, mit Herrn Professor Mittelsdorf und Herrn Sackmann am folgenden Tage über diese wichtige Frage zu sprechen.

Erfreulicherweise fand er bei beiden Herren bereitwilligstes Entgegenkommen. Um den Gehilfen Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden oder eine mangelhafte Lehrzeit zu ergänzen (und hier liegt wirklich ein Bedürfnis vor), sollen auch diese an dem Unterricht in der Lehrwerkstatt teilnehmen können. Bei genügender Beteiligung soll die Lehrwerkstatt erweitert werden, und wäre es uns sehr erwünscht, wenn wir aus den Kreisen der Gehilfenschaft schon jetzt eventuelle Anmeldungen, die ohne Verbindlichkeit sind, erhalten würden. Wir werden dann in allernächster Zeit Gelegenheit nehmen, auf die näheren Bedingungen einzugehen, und wäre es sehr zu begrüssen, wenn auf der vorzüglichen Unterlage in Altona weiter gebaut werden könnte, zum Nutzen des Ganzen.

* * *

Nach der Besichtigung der Lehrwerkstatt stattete man der Deutschen Seewarte einen Besuch ab. Die Besichtigung musste bei der grossen Zahl der Besucher abteilungsweise erfolgen. Für jeden Kollegen war es hochinteressant, die Einrichtungen zur Prüfung der Chronometer kennen zu lernen. Dem Herrn Professor Mittelsdorf und den Herren der Seewarte möchten wir

aber auch an dieser Stelle herzlichen Dank für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen aussprechen.

Den Nachmittag verbrachte man in Hagenbecks Tierpark. Abends kehrte man noch in dem Vereinslokale ein, und ging wohl jeder mit dem Bewusstsein fort, einige recht schöne Tage verlebt zu haben.

Will man von den mannigfachen Anregungen, die jedem einzelnen geboten wurden, absehen, will man auch von dem Nutzen der wieder erneuerten oder neu geschlossenen Freundschaften und von dem Nutzen absehen, der sich nicht wägen und messen lässt, so bliebe noch immer das, dass hier bei der Versammlung der erste Grundstein zu einem Unterverband Schleswig gelegt wurde. Kommt dazu noch die Frucht, dass sich die mustergültige Lehrwerkstatt in dem angedeuteten Sinne weiter entwickelt zum Segen unseres Gewerbes, dann ist der Erfolg der imposanten Versammlung ein wirklicher Erfolg!

Dem Verein Altona aber und seinem rührigen Vorstände glauben wir im Namen aller Teilnehmer einen

„Herzlichen Dank!“

zurufen zu können.

W. Kg.

Leitsätze

für Einrichtung einer Schulwerkstatt für Uhrmacher.

Zusammengestellt auf Grund der in der Uhrmacherwerkstatt der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Altona gemachten Erfahrungen und Versuche von E. Sackmann.

1. Die Schüler der Uhrmacherschulwerkstatt.

- Die Schulwerkstatt als Erziehungsmittel des Lehrlings erfüllt ihren Zweck am besten, wenn sie lediglich als Ergänzung der eigentlichen Lehre beim Meister organisiert wird. Der Eintritt in die Schulwerkstatt muss möglichst gleichzeitig mit dem Eintritt in die Lehre geschehen.
- Die Schulwerkstatt soll völliger Ersatz der Meisterlehre nur dann sein, wenn in einem Ort ausschliesslich rein fabrikmässige Herstellung von Uhren stattfindet oder ein passender Lehrmeister fehlt.
- Die Schulwerkstatt muss auch der Weiterbildung der Gehilfen dienen, und zwar in besonderen Kursen.
- Insbesondere hat die Schulwerkstatt die Gehilfen, die Aspiranten für die praktische Meisterprüfung sind, in eigens dazu bestimmten Kursen vorzubereiten.

2. Die Unterrichtsgegenstände der Schulwerkstatt.

- Die Schulwerkstatt benutzt als Leitmotiv des gesamten Unterrichts die Anleitung zur Anfertigung von Zimmer- und Taschenuhrwerken. Mit dem Unterricht in der Handhabung der einzelnen Werkzeuge und Techniken bei der Herstellung der einzelnen Uhrteile beginnend (nur bei den Taschenuhren werden auch einzelne Rohwerke verwendet), vermittelt diese Methode den Schülern mit der fortschreitenden Fertigstellung der Uhrwerke die Einsicht in die Konstruktionssysteme und die ineinander greifenden Funktionen der einzelnen Teile und damit zugleich die zur Ausführung von Reparaturen einfacher Art nötigen Kenntnisse und Handgriffe.
- Die für die Anfertigung der einzelnen Teile notwendig werdenden Hilfswerkzeuge müssen die Schüler sich während des Fortschreitens ihrer Arbeit selbst herstellen und zwar gut und ordentlich anfertigen, aber ohne dass unnötigerweise Zeit damit verschwendet wird.
- Es schliesst sich daran für vorgeschrittene Lehrlinge und die Gehilfen zunächst Unterricht in der Ausführung schwieriger Reparaturen, denn die Schulwerkstatt ist besonders berufen, dem jungen Mann die durch die neuesten Fortschritte der Technik im Uhrenbau für die Reparatur bedingten Kenntnisse, Handhabungen und Ausführungen zu übermitteln.
- Des weiteren schliesst sich der Unterricht im Regulieren von Uhren in Temperaturen und Lagen an.
- Während des ganzen Unterrichts ist der Schüler auch auf die kaufmännische Seite seines Berufes hinzuweisen — er lernt so bei der praktischen Arbeit zugleich seine Zeit, seine Geschicklichkeit, sein Wissen bewerten und gewinnt damit die Grundlagen für das Kalkulieren und Berechnen.